

KURSE

Mein Tier hinkt – was nun?

10. Februar, 9.00 bis 16.00 Uhr:
Die Teilnehmenden können Erkrankungen im Klauenbereich erkennen sowie Möglichkeiten und Grenzen einer Behandlung ihrer Tiere abschätzen. Auskunft und Anmeldung beim BGK Tel. 062 956 68 58 oder bgk.sspr@caprovis.ch.

Erhalt von Trockensteinmauern

23. bis 25. Februar und 2. bis 3. März: Im Grundkurs Trockenmauern vermittelt Beat Locher, wie kleine Trockenmauern zu erstellen und unterhalten sind. Auskunft und Anmeldung beim LZV*.

Fischgerichte

23. Februar 14.00 Uhr: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Zubereitungsarten kennen und ein gesundes Essen auf den Tisch zu zaubern. Der von der Bäuerinnenvereinigung organisierte Kurs findet im Landwirtschaftszentrum in Visp statt und steht allen Interessierten offen. Leitung: Marielle Mooser. Anmeldung bis 21. Februar bei Imelda Ammann Tel. 027 932 28 22

Sprengkurs und Ergänzungskurs

27. Februar bis 1. März Kurs Kat. A, sowie 27. Februar bis 2. März Kat. B. Vorbereitung auf die Prüfung für die Sprengberechtigung.

3. März: Erneuerung des Sprengausweises

Auskunft und Anmeldung bei SAFAS in Emmenbrücke, Tel. 041 281 06 19, E-Mail: safas@centralnet.ch.

Mit Milch Geld verdienen

1./2. März, 9.00–16.00 Uhr, Vollkostenrechnung und Arbeitsproduktivität pro Liter Milch für den eigenen Betrieb, Interpretation der eigenen Daten, kostensenkende Massnahmen, Produktionstechnik optimieren, Zielformulierung und zukünftige Strategie festlegen. Auskunft und Anmeldung bis 10. Februar beim LZV*

LZV* Landwirtschaftszentrum Visp
Telefon 027 948 08 10
E-Mail: bildung@lz-visp.ch

AGENDA

11. Februar

Delegiertenversammlung des Oberwalliser Fleckviehzuchtverbands (OFZV) im Restaurant Ackersand in Stalden

16. bis 19. Februar

Fischen-Jagen-Schiessen 2012 in Bern, BEA Bernexpo

23. bis 26. Februar

Tier und Technik, Olma-Hallen in St. Gallen

26. Februar

Delegiertenversammlung des Oberwalliser Schwarznasen-Schafzuchtverbands (SN) in Ausserberg

1. März

Bäuerinnen- und Landfrauentagung im Zentrum Missionne in Naters



Erfolgreiches Gommer Rind

Es kam, sah und siegte. Die Rede ist von Avanti LENI, einem prächtigen Rind der Original Braunviehrasse (OB). Leni entschied die Kategorie 1 am Swiss Expo-Wettbewerb in Lausanne für sich. Ihr Vater, Alvaro AVANTI, machte ihr das am Zuger Stierenmarkt vom September 2011 bereits vor. Er verzeichnete in der Abteilung 13 einen Sieg. Die Halter dieser prächtigen Tiere sind in Insiderkreisen keine Unbekannten. «Die bringen immer wieder gute Tiere», hiess es kürzlich. **Karl und René Imoberdorf** von Münster sind die Besitzer des Original Braunen Stiers. Nun kommt schon die nächste Generation: **Jungzüchter Jan Imoberdorf** tritt in die Fussstapfen seines Vaters und Grossvaters. Sie freuen sich ob der Spitzenresultate ihres Rindes. Leni errang schon an der JOBA 2011, der Ausstellung anlässlich des 30-Jahresjubiläums des Original Braunvieh Zuchtverbands vom 2. bis 4. Dezember in Zug den zweiten Platz in der Abteilung 7 der Rinder. Am gleichen Anlass konnte Mario Kluser von Fiesch mit seiner Kuh Hortensia den siebten Rang in der Abteilung 21 erreichen.



Jungzüchter Jan Imoberdorf mit seinem Siegerind Leni.

BILD ZVG ORIGINALZÜCHTER

Mit 18 Tieren in vier Kategorien, eine davon die von LENI gewonnene Rinderkategorie, verzeichnete die OB Rasse einen neuen Beteiligungsrekord an der Swiss Expo, dem jährlich stattfindenden Internationalen Rinderwettbewerb, welcher vom 12. bis 15. Januar 2012 in Lausanne stattfand. Insgesamt

wurden rund 1000 Tiere der Rassen Holstein, Red Holstein, Brown Swiss, Jersey, Montbéliarde, Original Braunvieh, Simmental und Swiss Fleckvieh ausgestellt. Mit rund 22000 Besucherinnen und Besuchern fanden die Tiere ein zahlreiches und mit vielen Züchterkollegen auch ein interessiertes Publi-

kum. Der Auftritt der OB-Rinder wurde von den OB-Jungzüchtern Schweiz organisiert. OB-Präsident Felix Honegger zeigte sich begeistert von der gezeigten OB-Qualität. Agro Wallis gratuliert zum schönen Erfolg. Die Swiss Expo 2013 findet übrigens vom 17. bis 20. Januar in Lausanne statt.

BVD-Status Kälber abfragen

Anfang Februar wird die TVD unter das Dach von Agate gezügelt. Das betrifft auch die BVD-Abfrage und den Helpdesk. Seit dem 30. Januar ist der gemeinsame **Helpdesk** der Tierverskehrsdatenbank und des Agate-Portals unter der Nummer **0848 222 400** erreichbar. Aufgrund der technischen Anpassungen ist das Melden an die TVD noch bis zum 6. Februar unterbrochen. Ab dem 7. Februar kann die TVD im Internet nur noch über die Adresse www.agate.ch erreicht werden. Damit für das Verschieben eines Tieres trotzdem ein Begleitdokument ausgefüllt werden kann, stellt die TVD ein am PC ausfüllbares Begleitdokument zur Verfügung. Im Zeitraum

von **3. bis ca. 17. Februar 2012** kann auf TVD der BVD Status der Kälber weder aktualisiert noch von den Tierhalten abgefragt werden. Damit die Tierhaltenden in diesem Zeitraum trotzdem den negativen BVD Status ihrer Kälber erfahren können, wird auf www.stopbvd.ch täglich eine aktuelle PDF-Liste der negativen BVD-Resultate aus den Kälberbeprobungen aufgeschaltet. Die Tierhaltenden können mit der Suchfunktion anhand der Ohrmarkennummer ihre Tiere bzw. die negativen Resultate abfragen. Im Falle von positiven oder fraglichen Resultaten bzw. bei Leerproben werden sie hingegen wie üblich informiert.



Ohne Bestätigung des negativen BVD Status dürfen Kälber nicht verstellt werden.

Schafannahmen

Die nächsten Schlachtschafannahmen finden statt am **6. Februar in Wiler**, am **8. Februar in St. Niklaus und Gampel**, am **15. und 29. Februar** sowie am **14. und 28. März in Gamsen**. Die Annahmen beginnen jeweils um 8 Uhr (ausgenommen Gampel um 11.00). Anmeldungen unter Angabe

des Annahmedatums und Annahmeplatzes sowie der Anzahl Auen und Lämmer und der Rasse bitte bis spätestens **14 Tage vor der Durchführung** an Telefon 027 945 15 71 oder per E-Mail an info@olk.ch. **Nicht angemeldete Tiere werden zurückgewiesen.**

Rindviehannahme

Die nächsten Rindviehannahmen sind am **14. März und 11. April** geplant. Anmeldungen bitte bis spätestens 14 Tage vor der Durchführung an Telefon 027 945 15 71 oder per Mail an info@olk.ch. Das Anmeldeformular kann unter der gleichen

Adresse verlangt oder unter der Rubrik Dokumente auf www.olk.ch heruntergeladen werden. Bitte Anmeldeformular umgehend zusammen mit dem Abstammungsausweis und der Abkalbestätigung an OLK, Talstrasse 3, 3930 Visp senden.

Schaf-, Lamm- und Wildverarbeitung

Wer seine Schafe, Ziegen oder das erbeutete Wild selber verarbeiten will, erhält am Kurs vom **11. Februar 2012** im Landwirtschaftszentrum in Visp das nötige Rüstzeug. René Regotz und sein Helferteam zeigen Kniffe und erprobte Tipps zur Zerlegung und Zubereitung von Fleisch. Der span-

nende und lehrende Tag sieht auch kulinarische Höhepunkte vor. Ein Muss für Hobby-Köche, Jäger, Schaf- und Ziegenhalter und für alle, die an der selbstständigen Fleischverarbeitung interessiert sind. Auskunft und Anmeldung beim LZV, Tel. 027 948 08 10, E-Mail: bildung@lz-visp.ch.

GEDANKEN

Jährliche Lohnkürzungen



Peter Burri, seit 2004 im Präsidium der OLK tätig, führt in Emdb einen Biobetrieb mit Schaf- und Mutterkuhhaltung sowie Direktvermarktung von Fleischprodukten.

Auch letztes Jahr habe ich von Bund und Kanton wieder einen schönen Betrag in Form von Direktzahlungen bekommen. Der Bevölkerung und unseren Räten sei für die nach wie vor grosse Unterstützung zugunsten der Landwirtschaft gedankt. Sie ist nicht selbstverständlich, wenn auch gut begründet. Und doch gibt es ein kleines, nicht unerhebliches Ärgernis: jährliche Lohnkürzungen. Die Zuständigen in unserem Kanton sind dabei besonders gründlich, wenn nicht gar erfinderisch. Vielleicht kann man noch darüber diskutieren, ob es sinnvoll ist, die Landwirte dazu zu animieren, möglichst alle Bewirtschaftungshindernisse wie Bäume und Steine/Felsen aus dem Weg zu räumen, um keine Flächenkürzungen zu erleiden. Tiergerechtere und ökologisch wertvollere Sommerweiden beispielsweise werden dadurch jedoch sicher keine erhalten oder entstehen.

Nun, dieses Jahr haben sie in ihren Büros an ihren Computern herausgefunden, dass wir in Emdb nicht halbwegs so steile Flächen zu bewirtschaften hätten, wie wir jeweils gerne plagieren. Nächste Heusaison kann ich auf aufgerundeten fünf Hektaren mit meinem Ladewagen kreuz und quer fahren. Die Hälfte der bisher über 35% steilen Flächen sind plötzlich nur noch 18–35% steil und werden somit deutlich einfacher zu bewirtschaften sein. Einen herzlichen Dank also an das Amt für oder gegen Direktzahlungen, welches sich bei mir vorgängig weder gemeldet noch umgesehen hat. Mein Hangneigungsmesser und meine bisherigen Erfahrungen im Gelände sprechen jedoch eine andere Sprache. Es ist zu hoffen, dass möglichst viele Bauern Einsprachen hinterlegt haben, denn Hangneigungsbeiträge haben Zukunft. Sie sind unbestritten und werden ab 2014 noch an Bedeutung gewinnen, wenn die Tierhalterbeiträge stark zurückgefahren oder gar abgeschafft werden.

PS: Von wegen Einsprachefrist: Auf der Lohnabrechnung ist nicht mal ein Datum aufgedruckt, dafür das Qualitätssiegel von ValaisExcellence, Chapeau!

Peter Burri

(Fleisch-)Traditionen bleiben lange haften



VELSO-Präsident Franz Häfliger (links) verdankt Peter Hinder von der Micarna sein spannendes Referat.

An der Generalversammlung des VELSO (Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler Oberwallis) sprach Peter Hinder, Leiter des Geschäftsbereichs Frischfleisch bei der Micarna SA, zum Thema «Fleischmarkt Schweiz: Gesellschaftliche Entwicklungen und deren Konsequenz – wohin geht die Reise?». Der Agronom Peter Hinder stammt aus einer thurgauischen Viehhändlerfamilie. Das Wallis ist ihm aus der Aktivzeit seines Vaters bekannt als der Streifen der Schweiz, der bei Sperrungen in Seuchefällen am längsten offen blieb. Nach dem Studium bewarb Hinder sich als Viehkäufer bei der Micarna. Angestellt wurde er sodann für den Labelaufbau im rückwärtigen Raum. Micarna bekennt sich seit rund 50 Jahren klar zur Schweiz, zum typisch schweizerischen Qualitätsverständnis und zur Schweizer Landwirtschaft mit ihren Produkten. Der Frischfleischbereich umfasst vier Standorte mit 750 Angestellten.

Tradition und Regionalität zählen in der Schweiz noch viel, obwohl auch hier die Preisdiskussion eingesetzt hat. Die grossen Veränderungen in der Welt und in der Gesellschaft wirken sich auch auf den Fleischmarkt aus. Hinders Ausführungen basieren auf sieben Trends.

Trend 1: Wohlfinden und Gesundheit

Jeder und jede will gesund und schlank sein und nach den neuesten Erkenntnissen aus der Ernährungswirtschaft leben, obwohl es manchmal schwierig ist, frühere Erkenntnisse abzulösen. So geht man derzeit davon aus, dass nicht unbedingt die Fette, sondern eher die Kohlehydrate dick machen. Trotzdem gilt Schweinefleisch in weiten Teilen der Gesellschaft als ungesund, weil es zu viel Fett hat. Kaum beachtet bleibt die Tatsache, dass heute Fleischstücke

wie etwa ein Kotelett ohne jegliches Fett, also mager, angeboten werden. Fisch und Geflügel sind als gesunde Nahrungsmittel bekannt. Das wirkt sich auch auf den Pro-Kopf-Verbrauch in den Vergleichsjahren 1990 und 2010 aus: Der Geflügelkonsum stieg um rund 3 Kilo und der Fischkonsum um fast 2 Kilo, während der gesamte Fleischverbrauch um rund 6 Kilo sank. 2011 hat der Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügel denjenigen von Rindfleisch sogar übertraffen. Der Inlandanteil blieb in den letzten Jahren relativ konstant. In der Schweiz werden viele Edelteile gekauft, der Inlandmarkt vermag diese Nachfrage nicht zu decken. Deshalb ist ein hoher Importanteil an Edelstücken notwendig. Die verwöhnte Schweiz verschärft also die Problematik der sinnvollen Verwertung von Voressen und Siedfleisch, also sogenannt minderwertigen Fleischanteilen.

Trend 2–4: Natürlich, nachhaltig, billig

Natürlichkeit und Tierwohl wird heute in der Schweiz als selbstverständlich vorausgesetzt. Dazu kommt der Megatrend «Nachhaltigkeit», etwa die Sorge um die CO₂-Werte. Heute muss das Produktmarketing mit grossem Aufwand erklären, dass das Rind nicht der Verursacher der Erderwärmung ist. Das reizt ihn als Leiter der Frischfleischabteilung auch gelegentlich zu überspitzten Aussagen: «Ich esse gerne Salat, aber ich mag nicht auf der Alp das Kraut essen gehen.» Man muss der Bevölkerung beibringen, dass eine natürliche Produktion auf unseren Weiden und Alpen weit weniger Verschmutzung bedeutet, als diese oft zu hören bekommt. Die dauerhafte Schonung der endlichen und die Erhaltung der regenerierbaren Ressourcen, die gleichzeitige Sicherung der Sozialverträglichkeit aller

Prozesse und Strukturen sowie ein konsequenter Tierschutz sind enorm wichtig. Man darf auch nicht voraussetzen, dass die Leute wissen, was hinter den Labeln steht. Billig ist im Trend. Nur wollen viele Konsumenten gleichzeitig eine hohe Qualität. Den Fünfer und das Weggli erhält man aber nirgends. In den letzten Jahrzehnten haben die Schweizerinnen und Schweizer immer weniger vom Haushaltsbudget für Lebensmittel ausgeben müssen. Sie müssen auch wissen, dass sie Arbeitsplätze in der Schweiz riskieren, wenn sie im Ausland einkaufen.

Trend 5–6: Global denken, lokal essen, vernetzt sein

Der Trend zur Globalisierung bewirkt auch einen Gegentrend: Wenn alles jederzeit, aber logischerweise nicht immer in gleicher Qualität erhältlich ist, bröckelt das Vertrauen. Der Bezug zu den weit her gekarrten Lebensmitteln schwindet. Das Einheimische gewinnt. Dazu kommen der ökologische Aspekt der Regionalität und der Wunsch, die regionale Vielfalt zu erhalten. Das ist die Chance der Landwirtschaft. Das Wallis ist nach Peter Hinder eine kleine Schweiz in der Schweiz, die Walliser sprechen stark auf das Programm «Aus der Region» an. Heute ist der Konsument darüber informiert, was er isst. Jede gewünschte Information ist online verfügbar. Die Konsumenten tauschen sich aus. Die Antwort des Detailhandels und der Landwirtschaft kann nur sein, ebenfalls zu informieren. Vertrauen zu schaffen mit Zusatzinformationen über die Produktion und Herkunft. Nur darf Natürliches nicht zu Unnatürlichem werden. Den Hinweis «Für Kinder unter 14 Jahren nicht geeignet» im Vorspann des Films über den Weg der Tiere von der Weide auf den Tisch, logischerweise über den natürlichen Weg der Schlachtung, findet Hinder völlig verfehlt. «Was müsste es dann wohl vor Nachrichtensendungen heissen, die in Wort und Bild von Mord und Totschlag erzählen? Da fehlt doch jede Verhältnismässigkeit.» Tierschutz, Tierwohl und Tiergesundheit bleiben im Mittelpunkt. Der Mehrwert von Schweizer Fleisch dank strengen Gesetzen und hohen Standards muss kommuniziert werden. Die Konsumenten wollen Transparenz auf der ganzen Wertschöpfungskette. Hand aufs Herz: Wer hätte bei der Schaffung der Tierverskehrsdatenbank gedacht, dass ihr heute eine solche Wichtigkeit zukommt?

Trend 7: Veränderte Gesellschaft

Heute gibt es im Durchschnitt noch 2,2 Personen pro Haushalt. Oft arbeiten die Paare ausser Haus. Die Zeit für das Kochen ist kurz bemessen. Fleisch, besonders in der Zubereitungszeit anspruchsvolle Fleischstücke, werden

heute eher auswärts gegessen. 50 Prozent des Fleisches wird an Gastronomiebetriebe verkauft. Deren Pflege ist also für die Fleischproduzenten von grosser Wichtigkeit. Die Gesellschaft wird tendenziell älter. Mit dem Alter ändern sich Konsumgewohnheiten. Der Ausländeranteil ist steigend, Ausländer haben oft einen eigenen Verpflegungsstil. All das wirkt sich auf den Frischfleischmarkt aus und zwingt den Detailhandel, aber auch die Produzenten, sich anzupassen. Micarna betreibt keine eigene Trendforschung, leitet aber ihre Strategie von vorhandenen Resultaten ab. Weiter betont Hinder: «Micarna funktioniert nur, wenn Schweizer Tiere geschlachtet und verkauft werden. Die Verbundenheit mit der Schweizer Landwirtschaft ist damit vorausgesetzt. In Krisensituationen, wie bei der BSE, leidet Micarna ebenso wie der Bauernbetrieb.»

Gemeinsam Lösungen finden

In der anschliessenden Diskussion äussert sich Peter Hinder auch zur Tränkerproblematik. Ein verfrühtes Töten der Tiere wäre eine ethisch schlechte Lösung. Wohl wissend, dass die Bauernbetriebe oft nicht dafür eingerichtet sind und die Rendite nachhinkt, erachtet er das Betreuen der Tränker auf dem Geburtsbetrieb bis zum Erreichen des Schlachtgewichts von 70 Kilogramm vom gesundheitlichen Aspekt her als einzig richtigen Weg. Als weitere Baustelle in der Fleischwirtschaft nennt er die Beschaffenheit von Kalbfleisch: Obwohl ein gewisser Trend zu Rosa-Fleisch hin erkennbar ist, bevorzugt insbesondere die Gastronomie noch oft das weisse Fleisch. Ungeachtet dessen, dass es gar kein weisses Fleisch mehr geben kann, wenn der Bauer die Richtlinien des Tierschutzes, das Verfüttern von Heu, Wasser und Milch einhält. Hier muss ein Umdenken bei den Konsumenten stattfinden. Hinder erwähnt weiter das Alplammprojekt, das 2011 erstmals und mit gutem Erfolg in der gesamten Schweiz

angeboten wurde. Solche Projekte machen Sinn für den Standort Schweiz, sie bringen Image und Sympathie. Ähnliche Projekte wären auch für Nischenprodukte wie Herbst-Gitzi oder Pferdefleisch der richtige Weg für die Verkaufsförderung. Allerdings ist Micarna dann der falsche Partner. Nischenprodukte sollten direkt über die Gastronomie verwertet werden. Sie ist auch für die Vollverwertung der besseren Partner.

Mehrwert Schweizer Fleisch

«Ein Öffnen der Schweizer Märkte ist kaum zu verhindern», ist Hinder überzeugt. Fraglich ist lediglich, wie weit die Marktöffnung geht. Der Fleischmarkt muss also für diese Öffnung fit gemacht werden. Das Schweizer Fleisch muss seinen guten Namen behalten, Emotionen wecken und einen Mehrwert bringen. Der Brunch vom 1. August hilft, die Offenheit der Schweizer Bauern zu zeigen. Die Produzenten müssen dabei auch den Trend zur Verwendung von Schweizer Futter beachten, wie dies bei der in der Deutschschweiz gut florierenden Wiesenmilch der Fall ist. Der Ackerbau, d.h. der Futterbau, erhält neue Bedeutung. Wenn man den Wert von Schweizer Produkten erhalten will, muss die Ernährung der Tiere über inländisches Futter gewährleistet sein. Der hohe Import von Soja und anderen Futterpflanzen passt da nicht dazu. Bioweidebeef ist ein gutes Beispiel dafür. Es hat den Status des erfolgreichen Nischenprodukts überschritten und bleibt trotzdem im hohen Preissegment. Der hohe Konsum von Geflügelfleisch passt hingegen gar nicht dazu. Kaum für eine andere Tierart wird soviel Futter vom Ausland bezogen, trotzdem bleibt Geflügel unverändert beliebt. «Kein Trend ist so stark, um ein Megatrend zu sein», könnte die Antwort des Analytikers darauf sein. Die Schweiz ist eine Multikultigesellschaft mit unglaublich vielen verschiedenen Welt- und damit Wertebildern.

Trend 5: Think globally – eat locally **MICARNA**
Beizfleisch – Schweizer Fleisch

Aus der Region. De la région.




- Alles, jederzeit erhältlich, globalisiertes Angebot an Nahrungsmitteln (globale Ketten, Fastfood)
- „Ethno-Food“ – exotisches Essen
- Industrialisierung vs. Nischenmärkte
- Regionale Vielfalt geht verloren
- Vertrauen und Bezug zu Lebensmitteln fehlt
- Gegentrend: einheimisch, lokal, regional
- Regionalität und Herkunft: Beispiel IGP und AOC, „Aus der Region“
- Slow Food-Bewegung
- Ökologischer Aspekt der Regionalität

Trotz kompetenter Referate zu aktuellen Themen geniessen die Vereinsversammlungen oft wenig Interesse unter den Bauern und Landwirtinnen jüngerer und mittleren Alters. Schade!

285 Schwarznasen erwarten Sie

Heute und morgen findet in der Mehrzweckhalle im Sand der 23. Ausstellungsmarkt des Oberwalliser Schwarznasen Schafzuchtverbands statt. Die Ausstellung mit Festbetrieb wird heute um 13 Uhr eröffnet. Um 16 Uhr werden die erstrangierten Tiere vorgeführt und von Experten kommentiert. Am Abend spielt das Orchester Maya zum Tanz auf. Die vom SN-Schäferchor umrahmte Messfeier ist auf 10 Uhr morgen Sonntag angesetzt. Die Rangverkündigung mit Abgabe der Ehrenpreise findet nach dem gemeinsamen Mittagessen statt.



Die SN-Schäfer heissen Sie dieses Wochenende herzlich willkommen zum 23. Ausstellungsmarkt mit Misswahl.

Agriviva sucht Bauernfamilien

Der Verein Agriviva – ehemals Landdienst – sucht Bauernfamilien aus der ganzen Schweiz, die Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren einen erlebnisreichen Aufenthalt auf ihrem Betrieb bieten. Jugendliche aus der Stadt, wie auch vom Land, haben vielfach keinen Bezug zur Landwirtschaft. Sie kennen die Arbeit eines Bauern nicht. Diesem Umstand wirken Agriviva-Einsätze entgegen. Seit mehr als 60 Jahren vermittelt der Verein Agriviva erfolgreich Jugendliche an Bauernfamilien. Im letzten Jahr nahmen über 2400 junge Menschen zwischen 14 und 25 Jahren Einblick ins bäuerliche Leben. Das Interesse steigt: Agriviva sucht deshalb interessierte Bauernfamilien aus der ganzen Schweiz, die Jugendlichen die Gelegenheit zu einem Aufenthalt auf dem Bauernhof von zwei bis acht Wochen bieten. Informationen zum Angebot und zur Anmeldung sind im Internet unter www.agriviva.ch zu finden. Die Unterlagen können unter Telefon 052 264 00 30 auch in Papierform angefordert werden.



Der Brasilianer Natanael Marques absolvierte im Sommer 2011 einen Agriviva-Einsatz in Lax. Die Kinder der Familie Gunter mochten ihn sehr.

Bahnbetrieb und Landwirtschaft

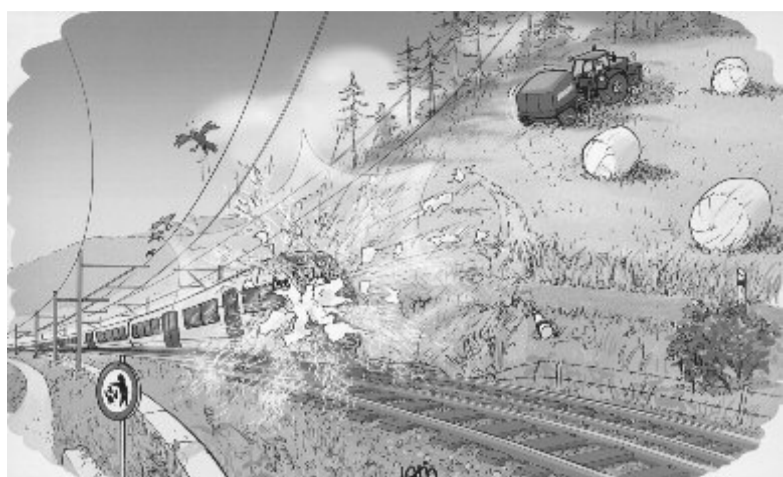


Illustration aus BUL-Kalender 2012.

Viele landwirtschaftliche Parzellen liegen an Bahnlinien. Wenn der Bahnbetrieb durch landwirtschaftliche Aktivitäten gestört wird, hat dies für beide Seiten verheerende Folgen. Deshalb wollen die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) und die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) ihre Präventionsmassnahmen vermehrt koordinieren und gemeinsa-

me Projekte lancieren. Ein Resultat dieser Zusammenarbeit ist eine Checkliste zu den Hauptrisiken für Landwirte, Vieh und Bahnverkehr. Dazu gehören entlaufene Tiere im Gefahrenbereich der Bahnlinien, Kollisionen zwischen landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Zügen, weggerollte Rundballen auf den Geleisen sowie landwirtschaftliche Arbeiten entlang von Bahnlinien.

Checkliste als Unterstützung

25 Fragen zu den Bereichen «Weiden entlang der Bahnlinien, Bahnübergänge und Unterführungen, Arbeiten am Hang oberhalb von Bahnlinien bzw. entlang von Bahnlinien und zum Notfallkonzept» unterstützen den Bauernbetrieb darin, alle nötigen Abklärungen im Voraus zu treffen. Zu den wichtigsten Grundsätzen gehören etwa, dass Weidezäune entlang von Bahnlinien korrekt und robust erstellt sein müssen. Rundballen sind so abzulegen oder zu lagern, dass sie nicht wegrollen. Die Höhe von Bahnunterführungen ist stets zu beachten. Wegen Kurzschlussgefahr dürfen Strom- und Fahrleitungen nicht mit Gülle bespritzt werden. Das Arbeiten mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen in Hanglagen verlangt besondere Kenntnisse, welche beispielsweise am BUL-Fahrkurs «Profis fahren besser» vermittelt werden. Holzernarbeiten müssen mit der Bahn abgesprochen werden und es muss reflektierende Forstkleidung getragen werden. Checkliste und mehr Informationen auf www.bul.ch.

BuureTV.ch wird mobil



Wer Bauer ist, ist auch Landschaftskünstler, Botaniker, Namensforscher oder Schauspieler...

Bereits seit 2007 existiert www.buureTV.ch, der Fernsehkanal der Schweizer Bauern, im Internet. Pro Jahr dreht die Crew etwa 30 zwei- bis fünfminütige Videos über unterschiedlichste Schweizer Bäuerinnen und Bauern, ihren Alltag oder ihre Spezialität. Die so entstandene Kurzfilmreihe zeigt eine vielseitige Landwirtschaft zwischen modernster Innovation und traditionellem Brauchtum. Eben: Wer Bauer ist, besitzt mehr als ein Talent. Neu kann buuretv.ch auch unterwegs als Applikation auf iPhone, iPad und Android-Geräten kostenlos genutzt werden. Die sehr

schlicht gehaltene Oberfläche des Apps bietet raschen Zugang zu den einzelnen Filmen. Ausserdem können die Filme direkt aus dem App kommentiert, bewertet oder weiterempfohlen werden. Und selbstverständlich fehlt auch die Verknüpfung zu Twitter oder Facebook nicht. BuureTV.ch hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der erfolgreichsten und am schnellsten wachsenden Teilprojekt der Imagekampagne «Gut, gibts die Schweizer Bauern» entwickelt: Im Jahr 2011 wurden die Videos auf buuretv.ch insgesamt 520 000 Mal angeschaut.

ANZEIGEN

Auch einer von Lindner



Johann Schmidhalter AG
Service + Verkauf
von Land- und Kommunalmaschinen
Bielstrasse 41 • 3902 Glis • Tel. 027 923 95 78



Viatrac Aebi VT450 Euro 5:
Spitzentechnik in schönster Form. **AEBI**
Swiss Quality

Beratung, Verkauf und Service:
R. Meichtry, 3956 Guttet-Feschel
Land- und Kommunalmaschinen
Tel. 027 473 16 03 / Fax 027 473 30 03
Offizieller Aebi Vertriebspartner

**Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer**

Hier könnte
Ihre Anzeige
stehen.

Aktuell ab LANDI Lager Steg

Luzerne brins longs (Rumiluz)
künstlich getrocknet
Quaderballen ca. 350–370 kg

Heu und Stroh
kleine Ballen

Verschiedene Siloballen
– Mais 600 u. 900 kg
– CCM 600 kg
– Gras 700 kg

Landi
OBERWALLIS
fenaco, Überlandstr. 70
3902 Brig-Glis
Telefon 027 923 10 86
www.landioberwallis.ch

Er schafft harte Arbeitseinsätze mit Leichtigkeit.

Der COMBICUT AEBI CC66
Super Eintausch-Aktion!

walker
Fahrzeugtechnik

Walker Fahrzeugtechnik AG, Furkastr. 140b, 3904 Naters
Telefon 027 927 30 58, Telefax 027 927 30 64
www.garage-walker.ch, info@garage-walker.ch **AEBI**

WEHREN AG
Maschinen-Fahrzeuge
CH-3985-Münster VS
www.wehrenag.ch

Telefon
027 973 33 03
079 221 09 45

• Reform • Steyr-Case • Fendt • Stihl • Honda • Arctic Cat.

Neu bei uns FENDT Traktoren

z.B. **der neue Vario 200**
von 70–110 PS.
Stufenlos fahren schon ab 70 PS.
Ideal zum Schneefräsen und natürlich auch im Sommerbetrieb.
Auch als Mähtraktor erhältlich.
Bild: **Fendt Vario**

Reform • New Holland • Honda • Pöttinger • Kuhn

Es ist Zeit, ans Holz zu denken!
Wir haben die Lösung ohne Schmerzen und Kraftaufwand.

Heuschrotmaschine Holzspalter Aktion Holzfräse

Zumstein • Saris • Lerda • Stihl • Husqvarna

Ammeter AG Landmaschinen

Ammeter AG, 3951 Agarn Tel. 027 472 78 78
Ammeter + Franzen AG, Brig-Glis Tel. 027 923 31 20
www.ammeterag.ch